

## Wulln mr ufn Oybn giehn

Von Joh. Emil Schöbel

Wohl jedes Jahr einmal wurden von vielen Bewohnern Sibaus die Zittauer Berge besucht, besonders der Dybin. Gern legte man diesen Ausflug auf den zweiten Pfingstfeiertag oder auf einen Sonntag vor der Ernte. Am Morgen, spätestens um 2 Uhr, geht es fort. Die Wandergenossen stehen schon vor ihrer Haustür und warten, einer muß erst durch Pochen an Fenster und Türe geweckt werden, ja, einer ist trotz heftigen Schlagens mit einer Stange ans Fenster seiner Kammer nicht zu erwecken. An den Teichen bei der Bleicherei führt der Weg vorüber, durch Felder, Wälder und viele Orte. Uns wird heiß vom Wandern. Endlich sind wir in Jonsdorf. Hier sind vor manchen Häusern Buden aufgerichtet, mit Birken geschmückt. Vom Fasse wird Bier verzapft. Wir trinken ein Glas, es gibt gutes Einfach. Dazu verzehren wir vom mitgenommenen Proviant. Viele Wanderer, ganze Gesellschaften kommen, lustig singend, an. Es entwickelt sich hier ein fröhliches Treiben. Bald steigen wir auf zum Nonnenklunzen (Nonnenfelsen). Von da gehts auf sandigem Wege, um die Ecke bieugend, ertönt ein Leierkasten, daneben dreht sich lachend ein Pärchen; bei dem Gondelteiche vorüber, nun fast immer im Walde, nach dem Dybin. Je näher wir kommen, desto mehr Leute begegnen uns. Es ist eine wahre Wallfahrt nach

diesem Berge, besonders viel Bewohner Böhmens; die Frauen an der bunten Kleidung, dem gestreiften Rocke und dem Kopftuche kenntlich, die Männer, die lange Pfeife im Munde und meist in hohen Stiefeln, die Kinder barfuß. Dst können die Wege die Menge nicht fassen. Vor allen Gasthöfen stehen Leiterwagen und Omnibusse. Vor den Türen sind Bänke und Tische aufgeschlagen. Gern macht man uns Platz und ruft, es sind freundliche Böhmen: „Wir rücken schu halt zamm, hier is halt noch a Plazel, kumm Sie halt a unsern Tisch!“ Das Anerbieten wird angenommen. Nicht lange, und Musik ertönt im Gastzimmer. Die Verkaufsstände sind umlagert. Wir kaufen einige Andenken und selbstverständlich das Dybinlied:

Liese, ib merich Kutn warn hohn,  
wulln mr ufn Dybn giehn.  
Ich hob dirsch immer hieren lobn,  
's is denkch goar aporte schien.  
Hul mer meine Hose runter,  
brenng mr o die Pfeife mit.  
Mer warn uns glei besahn dos Wunder,  
dos uf dr Dybschen Wiese stitt.

Aus: „Baterhaus und Heimat“ von Johannes Emil Schöbel  
Kenienverlag, Leipzig

## Off Biehm giehn die

Von Spraburn

Es ös a Sunntch su wunderschien,  
su orndch zum Epozierngiehn,  
do kommt amol ös sachte mit,  
namtch glei dä Vasperschneitn mit  
und sezt euch nabm Zulle lang  
bä Dadlern uf dä Haustierbank  
und sadd, war nu sebei wird giehn  
und nieber nei as Biehmsche ziehn!

's ös wul, doß ihrech örscht niedersezt,  
do kommer schune oagehezt,  
a Stamml Bürschel, holb no Jungu,  
honns Mittagassen ock verschlungn,  
an Geldtaschl a Wucheluhn,  
do gitt zä labm grußortch schun:  
off Biehm giehn die, off Biehm giehn die,  
off Biehm, off Biehm, sunst nárne hie.

A junges Liebspoar, i dr Sig,  
an ollernuften Modewichs,  
mit siedndheessen Harznsgrund,  
dos m'n Sunntch drwoartn kumt,  
dä Wuche woar goar lang und gruß,  
rickt glei noa eefn heute lus:  
off Biehm giehn, off Biehm giehn die,  
off Biehm, off Biehm, sunst nárne hie.

Ös schenbt dr dicke Wilhelm lus,  
sei Bauch is goar hibsch weit und gruß,  
ar bringt sich glei a Fassel mit,  
wu nei goar monches Seidel gidd,

dr Kaller, Lurenz, 's Stoadtgerichte,  
ock immer vuhler glichts Gesichte:  
a Bier wie hie, a Bier wie hie,  
a Biehm, a Biehm, gibts nerne mieh.

Dr Zug fährt voa dr Liebe ei,  
do wird örscht ane Drängelei,  
a huche Kragen eigeschörret,  
mit neuften Hüddn ganz zerwörret,  
kumm Monnsn, Weibsn a ganz Kut,  
os wie uff enner Rehbockspur:  
off Biehm giehn die, off Biehm giehn die,  
off Biehm, off Biehm, sunst nárne hie.

Noa viern, fimsn, o weech Laus,  
schidd Sachsn olls, woas Been hot, aus,  
Zomilchenweise kummse do  
vun Gristn bis zum Klennstn oa,  
mit Schirgewainln und o kenn,  
ganz wie sie abm firkumm kánn:  
off Biehm giehn die, off Biehm giehn die,  
off Biehm, off Biehm, sunst nárne hie.

Do hält's uns länger o nimieh  
off unser Bank bei Dadlern hie,  
mir schtirzuch mit an Trubl nei  
und rickn mit as Biehmsche rei;  
und sadd, di Moark gilt wiedr woas,  
wie frieher krigt mr dies un doas,  
dä Moaree, die kummt glei geschprungn:  
Griß Gott, griß Gott, ihr sachschn Jungn!